

# DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG  
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE  
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG  
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNCHAFT, DER DAF,  
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Donnerstag/Freitag, 22./23. April

Nr. 111/112

## Die Ziele: Krankenhäuser, Schulen und Wohnviertel Terrorangriff auf Stettin

Vorbildliche Haltung der Bevölkerung — Dort, wo die Luftschutz-Hausgemeinschaften sich mit allen Kräften einsetzten, konnten größere Schäden vermieden werden

Stettin, 22. April.

In der vergangenen Nacht hat die britische Luftwaffe einen Terrorangriff auf den Raum von Groß-Stettin durchgeführt. Wie nicht anders zu erwarten war, haben diese Verbrechen ihr besonderes Augenmerk auf die Zerstörung alter Kulturstätten, Krankenhäuser und Wohnviertel gerichtet. So sind u. a. das alte Schloß, zwei Krankenhäuser, darunter ein Kinderkrankenhaus, sowie mehrere Schulen dem britischen Bombenterror ganz oder zum größten Teil zum Opfer gefallen.

In dichtbevölkerten Wohnvierteln wurden ebenfalls nicht unerhebliche Schäden verursacht.

Nach bisherigen Feststellungen sind in der Bevölkerung 113 Tote und über 300 Verletzte zu beklagen.

Die Haltung der Bevölkerung, insbesondere bei der Bekämpfung der Brände, kann nach jeder Richtung hin als vorbildlich bezeichnet werden. Insbesondere konnte festgestellt werden, daß dort, wo die Luftschutzhausgemeinschaften sich voll einsetzten, größere Schäden vermieden werden konnten.

## 31 Bomber Mittwoch nacht abgeschossen

England verlor bei acht Terrorangriffen 188 meist viermotorige Maschinen mit 1300 Mann fliegenden Personals - In großer Höhe über Schweden - Neutralitätsverletzung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. April.

Die britische Luftwaffe hat ihren Angriff in der Nacht zum Mittwoch, dessen schwersten Verlusten bezahlen müssen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 30 der angreifenden viermotorigen Bomberflugzeuge abgeschossen. Ein weiteres wurde an der Kanal-küste zum Absturz gebracht.

Der Versuch der Briten, diesmal von Norden her in das Reichsgebiet einzufliegen, ließ, wie früher schon im Westen und Süden des Reiches auf eine starke Abwehr. Neben den hartnäckig am Feind bleibenden deutschen Nachtjägern waren diesmal die Flakbatterien der Luftwaffe hervorragend an diesem großen Abwehrerfolg beteiligt.

Damit erhielt die britische Luftwaffe zum achten Male in diesem Monat bei ihren nächtlichen Unternehmungen gegen das Reichsgebiet einen empfindlichen Schlag. Nach deutschen Feststellungen sind dabei 188 meist viermotorige Bomber von ihren Terrorangriffen aus Deutschland nicht mehr in die Heimathäfen zurückgekehrt. Mehr als zwei kampfstärke Geschwader schwerer Bomber wurden dabei von der deutschen Abwehr vernichtet. Zu dem Verlust dieser zahlreichen modernen Flugzeuge kommt noch der besonders empfindliche Ausfall von über 1300 Mann des fliegenden Personals.

### Heftige Luftkämpfe im Westen

Ein gemischter britischer Fliegerverband unternahm in den Mittagsstunden des gestrigen Mittwochs einen Angriffsversuch auf eine Stadt im nordfranzösischen Küstengebiet. Deutsche Jäger fing die feindlichen Flugzeuge ab und verwickelten sie in schwere Luftkämpfe. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sieben feindliche Flugzeuge, darunter fünf Bomber, abgeschossen.

### Bei Schweden ins Meer gestürzt

Auf dem Weg zu ihren Bombenaktionen in der Nacht zum Mittwoch überflogen die britischen Flugzeuge abermals schwedisches Gebiet. An verschiedenen Stellen der schwedischen Süd-

küste erschienen die britischen Maschinen in großer Höhe und entfernten sich dann in südöstlicher Richtung. Unweit Malmö stürzte einer der Nachtbomber brennend ins Meer. Die sieben Mann der Besatzung retteten sich durch Fallschirmabsprung und wurden interniert. Sie sagen aus, daß ihr Flugzeug über Deutschland von einem Nachtjäger beschossen und derart beschädigt worden sei, daß sich der Pilot über Schweden zur Notlandung entschließen mußte, die aber nicht mehr durchgeführt werden konnte, so daß der Bomber abstürzte.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß die schwedische Flak an mehreren Stellen in Aktion getreten ist. „Stockholms Tidningen“ behauptet, daß der abgestürzte britische Nachtbomber ein Opfer der schwedischen Flak geworden sei. Das Blatt meldet: „Ein Flugzeug fremder Nationalität, vermutlich englischer, flog kurz nach 24 Uhr über schwedisches Gebiet ein. Die Flak eröffnete das Feuer und holte das Flugzeug herunter.“

Sämtliche schwedischen Berichte, die eine sehr unruhige Nacht verzeichnen, heben jedoch hervor, die Flak sei nicht voll und nur kurz in Aktion getreten. Kurz nach Mitternacht seien etwa ein Dutzend Schüsse von der Malmöer Flak abgegeben worden. Bei Trälleborg habe die Flak eine Salve Leuchtpurgranaten abgefeuert, als zwei „fremde“ Flugzeuge das Gebiet überquert hätten.

Die Gepflogenheit, englische Flugzeuge stets als „f r e m d e“ zu umschreiben, in jedem anderen Fall aber das Erscheinen von „deutschen“ Maschinen zu behaupten, ist selbst in der schwedischen Presse gelegentlich zum Anlaß spöttischer Äußerungen aus Leserkreisen geworden.

Kopenhagen hatte in der Nacht zum Mittwoch ebenfalls, und zwar von 24 bis 4 Uhr morgens, Luftalarm. Auf den südlichen Inseln Dänemarks wurden zahlreiche Sprengstücke aufgefunden. Einige Bauernhäuser und Schuppen sind getroffen worden und abgebrannt. Eine Frau wurde durch englisches Maschinengewehrfeuer getötet. Der Arzt, der ihr zu Hilfe eilte, wurde in seinem Wagen ebenfalls von den englischen Maschinen beschossen.

## Schottland und Wales als „USA.-Staaten“

Ein amerikanischer Politiker fordert die „Zersäbelung“ des britischen Weltreiches  
Malsky mahnt England an seine Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 22. April.

Der Sowjetbotschafter in London, Malsky, ermahnte England erneut, die eingegangenen Verpflichtungen zur militärischen Unterstützung der Sowjetunion so schnell wie möglich zu erfüllen.

„Die Sowjetarmee und das gesamte sowjetische Volk erwarten“, so sagte er, „daß in den militärischen Feldzügen dieses Jahres die Westmächte sich mit ihrer ganzen Kraft auf den gemeinsamen Feind stürzen. Es sei noch zu früh, nach dem Endsieg zu rufen. Man dürfe sich nicht darüber täuschen. Es werde der größtmöglichen Konzentration der Alliierten und militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet und eines möglichst reibungslosen Gebrauchs aller zur Verfügung stehenden Kriegswaffen bedürfen, um dem Siege näher zu kommen.“

Marineminister Alexander versicherte dem Sowjetbotschafter gelegentlich einer Ordensverleihung an britische Offiziere und Seeleute, die an Geleitzügen durch das Eismeer nach der

Sowjetunion teilgenommen haben, wie hoch England die Ehre zu schätzen weiß, die Sowjets mit Kriegsmaterial unterstützen zu dürfen.

### „Amerika reif für den Bolschewismus“

Während England sich mit Haut und Haaren dem Bolschewismus verschrieben hat, dringt auch in den Vereinigten Staaten die Lehre Lenins weiter vor. Der republikanische Politiker MacCormick erklärte in einer Rede: „Die demokratische Partei in USA. steht völlig unter der Kanare des Kommunismus. Die reichen Neuyorker haben Geldanlagen im Ausland, von denen sie leben können, wenn ihre Kapitalanlagen in Amerika zerstört sind. Daher sorgen sie sich nicht sehr um ihr Schicksal. Sie beherrschen aber einen großen Teil der Zeitungen und importieren fremdländische Ideen. Die Kluft zwischen reich und arm ist nirgends so groß wie bei den Neuyorkern. Die Armen haben sich den Lehren von Karl Marx und der Führung der Sowjetunion zugewandt. Ihre Hoffnung und

## Die Straßen trocknen ab und werden wieder gangbar Wetterbesserung im Osten

Nur stellenweise Regenschauer und Frühlingsgewitter — Im Süden 25 Grad Wärme  
Unverändert harte Kämpfe dauern im Raume südlich von Noworossijsk an

Berlin, 22. April.

Die Witterung im Osten hat sich allenthalben wesentlich gebessert. Das warme, sonnige Wetter wurde nur stellenweise von Regenschauern und Frühlingsgewittern unterbrochen. Im Süden steigt das Thermometer bereits auf über 25 Grad. Straßen, Wege und Gelände trocknen langsam ab und werden für die Bewegung und Versorgung der Truppen wieder gangbar.

Im Raum südlich Noworossijsk halten die Kämpfe mit unverminderter Härte an. Bei auf breiter Front zusammenhängend geführten Vorstößen erlitt der Feind sehr hohe Verluste. In heftigen Luftkämpfen wurden 91 Sowjetflugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten abgeschossen. Erstmals in der Geschichte des Luftkrieges hat dabei ein Jagdgeschwader seinen 5000. Luftsieg errungen. Es ist das Geschwader des Hauptmanns Rall. Neun Eichenlaubträger, an der Spitze Major Graf, der die Schwerter mit Brillanten trägt und 23 Ritterkreuzträger gehören teilweise noch heute zu dem rühmreichen Geschwader.

Der am 14. April unter Ausnutzung der Wetterverbesserung von den Bolschewisten begonnene Angriff gegen die Ostfront des Ku-

banbrückenkopfes, ist nach viertägigen Abwehrkampf am Widerstand deutscher und rumänischer Truppen gescheitert. Nach dem Mißlingen seiner vorausgegangenen Vorstöße gruppierte der Feind seine Kräfte um und setzte sie erneut von Osten her in Richtung Krymskaja an. Gleichzeitig versuchten Kampfgruppen in den Sumpfniederungen am Kuban vorwärtszukommen und das Gebiet der Flußarme und Wassertümpel von Norden her zu überschreiten, um dadurch den von Osten geführten Hauptstoß zu unterstützen. Es entwickelten sich dabei überaus erbitterte Abwehrkämpfe. Dabei gelang es den Sowjets östlich Krymskaja etwa drei Kilometer tief einzubrechen. Im Gegenstoß wurde die Einbruchsstelle jedoch abgeriegelt.

Die Bolschewisten haben ihre Angriffsabsichten jedoch trotz ihrer Tausenden von Toten und Verwundeten noch keineswegs aufgegeben, wie die beobachteten neuen Bereitstellungen zeigen.

### Neuer finnischer Luftsieg

Die finnische Luftwaffe hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Sie schoß bei nur zwei eigenen Verlusten gestern abermals 20 Flugzeuge ab.

## Amerika gibt Verlust von 12 Millionen BRT zu

Das erste amtliche feindliche Eingeständnis über die Erfolge unserer U-Boote im vergangenen Jahr - Die Schiffsneubauten können mit den Versenkungen nicht Schritt halten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 22. April.

Nach einer Reutersmeldung aus Washington gab der vom Senat eingesetzte Untersuchungsausschuß für die Produktionsprobleme des Krieges in den Vereinigten Staaten bekannt, daß etwa zwölf Millionen BRT des anglo-amerikanischen Schiffsraums im letzten Jahr versenkt worden sind.

Der Ausschuß fügte bei der Bekanntgabe dieses hohen Tonnageverlustes hinzu, daß von den Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen im Jahre 1942 bei weitem nicht eine derartige große Zahl von BRT neu gebaut werden konnte. Um die Amerikaner angesichts dieses Eingeständnisses über die Erfolge der U-Boote zu trösten, heißt es in der Reutersmeldung zum Schluß, daß man vertrauensvoll damit rechnen könne, daß die U-Boot-Gefahr wirksam bekämpft werden könne.

### Wieviel Tonnage besitzen unsere Feinde?

Wie steht es nun mit der Schlacht auf den Meeren? Den neuen Berechnungen zufolge belaufen sich, wie wir bereits berichteten, die feindlichen Verluste an Handelsschiffsraum bis Ende März einschließlich der italienischen und japanischen Erfolge auf rund 30,4 Millionen BRT. Der Feind hat in den Krieg mit der geraubten neutralen Tonnage insgesamt 42 Millionen BRT Schiffsraum mitgebracht. Dazu kommen die während des Krieges neugebauten Schiffe. Nach einwandfreien Feststellungen wurden bis Ende März dieses Jahres auf USA-Werten 8,4 Millionen BRT und auf britischen Werten 3,4 Millionen BRT neu gebaut, insgesamt also 11,8 Millionen BRT. Der Tonnageraum unserer Gegner beziffert sich demnach auf insgesamt 53,8 Millionen BRT.

Rechnet man die bisherigen Schiffsversenkungen von 30,4 Millionen BRT ab, dann bleibt ein derzeitiger Bestand von 23,4 Millionen BRT. Hiervon müssen die infolge von Reparaturen und anderen Ausfällen nicht einsatzfähigen Schiffe mit 2,4 Millionen BRT abgesetzt werden. Es verbleiben, dem Feind somit als einsatzfähige Tonnage nur noch 21 Millionen BRT. Diese Berechnung entspricht den Ziffern, die

ihre Ziel sind es, unsere Republik zu stürzen und statt dessen den Bolschewismus zu errichten. Sie tarnen ihre blutigen Absichten jetzt mit dem Gewand des Patriotismus. Überall werden jetzt unsere Bürger für den Bolschewismus reif gemacht.“

Diese aufsehenerregende Feststellung wurde noch übertroffen von einer weiteren Erklärung MacCormicks, der mit überschäumender Begehrlichkeit das ganze britische Weltreich zu Amerika schlagen will. Er brachte es fertig, die von zahlreichen amerikanischen Politikern ausgesprochene Erwartung nach Auflösung des britischen Weltreiches auf folgende Formel zu bringen:

Australien, Neuseeland und Kanada müssen als Glieder in das Gefüge der Vereinigten Staaten aufgenommen werden. Darüber hinaus muß die Bildung von besonderen Staaten auf den britischen Inseln und ihre Vereinigung mit den USA. erfolgen. Er nennt dafür Schottland und Wales.

Churchill am 21. Februar dieses Jahres im englischen Unterhaus angegeben hat. Noch interessanter ist ein Vergleich mit einer Feststellung der „New York Times“, die den verfügbaren Handelsschiffsraum von USA. und England mit 30 Millionen Tonnen beziffert. Da die Tonne sich zur Bruttoregistertonne wie 1,6 : 1 verhält, verfügen unsere Feinde nach dieser Berechnung nur noch über 18 Millionen BRT Schiffsraum. Diese Ziffer liegt also noch um drei Millionen BRT unter der deutschen Berechnung.

### England hat keine Schiffe für Irland

Die britische Regierung teilte der irischen Regierung mit, daß sie für Irland in Zukunft keine Handelstonnage mehr zur Verfügung stellen könnte.

### Britisches U-Boot gesunken

London meldet, daß das Unterseeboot „Thunderbolt“ überfällig ist und als verloren angesehen werden muß. Die nächsten Anverwandten der Besatzungsmitglieder sind unterrichtet worden.

Das Unterseeboot „Thunderbolt“ hat schon einmal auf dem Meeresgrund gelegen. Im Juni 1939 versank das Boot, das damals „Thetis“ hieß, durch einen Unfall. Es wurde Ende Oktober 1939 gehoben, repariert und dann als „Thunderbolt“ wieder in Dienst gestellt.

Das Boot hat eine Wasserverdrängung von 1575 t über und 1090 t unter Wasser. Es ist 1936 fertiggestellt und 1938 umgebaut worden. Die Geschwindigkeit des Schiffes betrug über Wasser 15,25 Seemeilen.

### Frauen für die britische Heimwehr

Frauen zwischen 18 und 65 Jahren sollen in England, wie Kriegsminister Grigg im Unterhaus bekanntgab, der Heimwehr beitreten können, wenn auch nicht für aktiven Dienst. Bevorzugen will man Frauen über 45 Jahre, da die jüngeren in der Kriegsindustrie oder in den Hilfsorganisationen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe unterkommen sollen.

Auf die Frage, ob er die Absicht habe, das britische Weltreich zu zersäbeln, erwiderte er: „Das soll nicht unsere Sorge sein. Ich halte es nicht für meine Aufgabe, den Versuch zu machen, das britische Weltreich zu erhalten. Wir haben jetzt in den USA. 48 Staaten. Wir werden später eben einige mehr haben.“

Diese Äußerungen sind bezeichnend für die Stimmung, die zur Zeit in Amerika herrscht und die in England mit wachsender Mißstimmung verzeichnet wird.

### Roosevelt inspiziert Mexiko

Roosevelt traf am Dienstag zu einem Inspektionsbesuch in Mexiko ein. In der nord-mexikanischen Stadt Monterey wurde er von Staatspräsident Camacho empfangen und nahm die Parade über mexikanische Truppen ab. Die Besprechungen sollen „die Zukunft beider Republiken“ betreffen.

In einer Ansprache deutete Roosevelt an, daß seine Regierung demnächst mexikanische Truppen für Nordamerika und weitere mexikanische Arbeiter für die Industrie anfordern werde.

## Der Führer dankt Pommern

Für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag  
Stettin, 22. April.

Der Führer hat die Glückwünsche des Gaues Pommern zu seinem Geburtstag mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Gauleiter Schwede-Coburg, Stettin.  
Für die Glückwünsche, die Sie mir, zugleich im Namen des Gaues Pommern, zu meinem Geburtstag ausgesprochen haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Adolf Hitler.“

## Den Titel „Professor“ verliehen

Auszeichnungen durch den Führer

Berlin, 22. April.

Der Führer hat den Titel Professor verliehen an Generalarzt Dr. med. Walter Schreiber, Berlin-Steglitz, Generalarbeitsarzt Dr. med. Fritz Schröder, Berlin-Lankwitz, Chefarzt des Gerhard-Wagner-Krankenhaus in Dresden, Stadt-obermedizinalrat Dr. med. Hermann Jensen, Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. med. Eduard Schütt in Berlin-Schöneberg, Leiter des Deutschen Krankenhaus in Buenos Aires Dr. med. Max Neuw sowie dem technischen Direktor und Chef-Konstrukteur Dr.-Ing. Carl Waninger in Berlin-Frohnau, Direktor Dr.-Ing. Albert Wolff in Berlin-Dahlem und dem Architekten Dr.-Ing. Herbert Rimpl in Berlin-Frohnau.

## Rundfunkverbrecher hart bestraft

Hohe Zuchthausurteile der Sondergerichte

Berlin, 22. April.

Der 38jährige Alois Müdel aus Wien hörte von Ende 1940 bis zu seiner Festnahme im Oktober 1942 laufend, etwa wöchentlich einmal, mit seinem Vierröhrengerät feindliche Auslandssender ab. Er behielt das Gehörte nicht für sich, sondern unterhielt sich darüber im volksfeindlichen Sinne mehrfach auf der Arbeitsstelle. Er gab auch Zettel mit den verschiedenen Wellenlängen und Sonderzeichen der Auslandssender weiter. Das Sondergericht verurteilte ihn zu acht Jahren Zuchthaus.

Der 52jährige Karl Haßler in Hednabrunn, der im Besitz eines hochwertigen Rundfunkgerätes war, hörte seit September 1939 bis ins Jahr 1941 regelmäßig feindliche Auslandssender ab. Er ließ auch wiederholt seine Frau und seine Tochter dabei mithören und verbreitete dadurch diese Nachrichten. Trotz Warnungen ließ er von seinem verantwortungslosen Treiben nicht ab. Das Sondergericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

## Freie Fahrt für Verwundete

Auf allen Straßen- und U-Bahnen

Berlin, 22. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einem Erlaß Vereinbarungen über Vergünstigungen für Verwundete bekannt. Die bei den meisten Verkehrsverwaltungen bereits in Kraft gesetzt sind.

Sämtliche verwundeten und kranken Angehörigen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten werden auf den planmäßigen Verkehrsmitteln der deutschen Straßenbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen frei befördert, solange sie sich in stationärer Lazarett- oder daran anschließender ambulanter Behandlung befinden. Die Vergünstigung gilt nur, wenn die Betroffenen Uniform tragen (als Uniform gilt auch Zivilkleidung mit gelber Armbinde und der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht“). Ferner haben sich diese Wehrmachtangehörigen durch einen vom Chefarzt des zuständigen Lazaretts auszustellenden Freifahrtausweis auszuweisen. Bei ambulanter Behandlung außerhalb des Lazaretts ist der Freifahrtausweis vom zuständigen Truppenarzt zu vollziehen.

Versehrte Wehrmachtangehörige, die beide Hände bzw. Arme verloren haben, genießen auch dann freie Fahrt, wenn sie aus dem Lazarett bzw. der ambulanten Behandlung entlassen sind und in der Umschulung befinden. Auch bei ihnen ist aber das Tragen der Uniform Voraussetzung, neben dem Freifahrtausweis. Zur Beförderung führungsbefähigter Versehrter und des erforderlichen Begleiters wurde der Begriff der Fahrgasteinheit geschaffen. Durch Vermerk auf dem Freifahrtausweis kann auch die freie Beförderung der Geleitperson gesichert werden.

Alle erwähnten Vergünstigungen werden in gleicher Weise den in Betracht kommenden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt sowie den in der Verwundetenpflege eingesetzten Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der übrigen Verbände gewährt.

## „Blinkfeuer Heimat“ in der Wüste

Überraschung für zwei deutsche Soldaten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lübeck, 22. April.

Wie die Sendung „Blinkfeuer Heimat“, die auch zweimal in Stettin mit Grüßen von Angehörigen an die in Übersee weilenden Deutschen gegeben wurde, zwei deutsche Soldaten auf der Flucht in der afrikanischen Wüste erreichte, darüber berichtet eine Frau aus Lübeck:

Ihr Mann war mit einem Kameraden aus dem Gefangenenlager ausgebrochen und beide hatten schon viele Kilometer unter großen Strapazen, durch ausgedorrte Steppe, durch reizende Flüsse und wildzerklüftete Berge in Afrika zurückgelegt. Ihr Ziel war, ein neutrales Land zu erreichen. Als sie endlich in die Nähe menschlicher Siedlungen kamen, führte sie abends der Zufall zu einem einsam gelegenen Bungalow, dessen deutschfreundlicher Besitzer die ausgehungerten müden und zermulmeten Flüchtlinge für eine Nacht aufnahm. Nach dem Abendbrot wurde der Rundfunkapparat eingeschaltet und die Freude der beiden Landsker war unbeschreiblich, als plötzlich deutsche Laute aus dem Lautsprecher erklangen. Nach dem Nachrichtendienst kündete der Ansager dann die Heimatgrüße an. Wie elektrisiert sprang plötzlich der eine Landsker auf, als sein Name genannt und ihm von seiner Frau und seinen Kindern Grüsse übermittelt wurden. Gleichzeitig wurde ihm vom Wohlergehen seiner Familie berichtet.

Man kann verstehen, wenn dem Manne angesichts dieses erschütternden Erlebnisses in der weiten Wildnis die Tränen aus den Augen rollten.

## Moskau beschimpft die Londoner Polen

Die Darstellung der polnischen Emigranten über den Mord von Katyn wird von der TASS-Agentur als „eine gegen die Sowjetunion gerichtete Kampagne“ bezeichnet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. April.

Die Wut der Sowjets über die Aufdeckung des Mordes im Walde von Katyn äußert sich in neuen wilden Angriffen auf die polnische Exilregierung in London.

Die sowjetische TASS-Agentur nennt die polnische Darstellung über die vergeblichen Bemühungen, von Stalin Auskunft über die zahlreichen vermissten polnischen Offiziere zu erlangen, ein „provokatorisches Kommuniqué“ und eine „gegen die Sowjetunion gerichtete Kampagne“. Man könne nur annehmen, daß es sich hier um „Vereinbarungen zwischen den deutschen und prohitlerischen Elementen in den Kreisen der polnischen Exilregierung“ handle.

Diese wahnwitzigen Beschuldigungen lassen am besten erkennen, daß die Sowjets nach der Aufdeckung des Verbrechens sich in ihrer Haut nicht mehr wohl fühlen. Die ganze Welt steht noch immer unter dem Eindruck der furchtbaren Geschehnisse. Das neutrale „Baseler Tageblatt“ bringt unter der Überschrift: „Die Tragödie auf dem Ziegenberg“ einen Augenzeugenbericht seines Korrespondenten über das Massengrab bei Smolensk, in dem es heißt:

„Zwei Ärzte führen uns durch den Wald zu offenen Gruben, die in größerem Umkreis verstreut liegen. Der Geruch verrät von weitem, was da zu sehen ist. Die Gruben sind mit Leichen gefüllt. Diese sind stark verwest, so daß die Köpfe Totenschädeln gleichen, bei denen man rückwärts stets einen Einschuß, vorn dagegen den Ausschuß sieht; erschossen. Die Körper stecken noch in den Uniformen.“

Die Journalisten bezeichnen wahllos die Leichname, die zur näheren Besichtigung aus den Gruben gehoben und auf einen improvisierten Tisch gelegt werden sollen. Bei allen Toten wurde festgestellt, daß sie polnische Offiziere waren.

Die erste Schicht in den Gruben, die geöffnet worden sind, enthält 250 Leichen. Professor Buhtz aus Breslau, ein international bekannter Fachmann, erklärt, daß immer 12 Schichten in den Gräben liegen.

Was der neutrale Journalist bei der Besichtigung feststellt, ist folgendes: „Hier liegen — gemäß der Stichprobe über die Tiefe bzw. Schichtzahl der größten Gruben — in der Tat viele Tausende von Toten, die ohne Zweifel als polnische Offiziere identifiziert werden können. Das interessanteste Indiz ergibt sich aus den Papieren, die ausnahmslos nach dem März bzw. April 1940 keine Eintragungen mehr aufweisen. Zusammen mit dem weit fortgeschrittenen Verwesungszustand ist anzunehmen, daß die Toten im Vorfrühling 1940 erschossen worden sind.“

## Kapitän Saizew opferte Frauen und Kinder

Hinter den Kulissen einer bolschewistischen Spionagezentrale — Spioninnen vor den deutschen Stellungen erwicht — Kinder von der GPU. als Geiseln festgehalten

Von Kriegsberichterstatter Kurt Blauhorn

PK. Im Osten.

In verstärktem Maße haben die Sowjets in den vergangenen Monaten Teile der Zivilbevölkerung, besonders Frauen und Kinder, zu Spionagezwecken eingesetzt. Erst kürzlich gelang es wieder, einer Spionageorganisation im Süden der Ostfront auf die Spur zu kommen. Ihr Leiter ist ein Kapitän der GPU, der weit im Hinterland sitzt und seine Instrumente durch Terrormaßnahmen an den Fäden seines weitgespannten Netzes dorthin dirigiert, wo er sie haben will...

Der Schlamm stand wie eine zähe Suppe über den Straßen, die von der Front über das Niemandsland hinter die deutschen Linien führen. „Straßen“ ist vielleicht zu viel gesagt — Schlammfelder, die sich zwischen der halbaufgetauten und zum anderen Teil noch mit verharschtem Schnee bedeckten Steppe wie gefährliche Schlangen ringeln. Die Posten, die am Rande einer dieser Schlammstraßen gegen Mitternacht in den Pfützen waten, wurden hellwach, als es plötzlich vorn am Drahtverhau rasselte. Ein unterdrückter Schrei ließ sie aufhorchen, und dann erkannten sie mehrere dunkle Gestalten — das schienen kein feindlicher Stoßtrupp zu sein. Ein Frauenkopf wurde über der Drahtsperrle sichtbar... gleich darauf ein zweiter und dahinter ein drittes Kopfputz. Sicher wieder eine neue Truppe der Bolschewisten. Es waren keine Komplimente, mit denen die Grenadiere die drei Frauen bewegten, ihr Milieu zu tauschen... Sie gaben vor, Flüchtlinge zu sein, aber das mochte der Dolmetscher untersuchen.

Der Ausweg vieler Frauen

Wer so oft Amboß gewesen und unter Angst und Schrecken groß geworden ist, findet Schlische und Ausreden genug, um durch eine geschickte Wendung doch noch durch eine Hintertür zu entschlüpfen. Es war nicht leicht, den guten Komödiantinnen, die diese jungen Frauen zweifellos waren, die mit vielen Tränen erhärtete Maske der Biederkeit abzureißen. Erst die Gegenüberstellung mit einem anderen jungen Mädchen, das bereits der Spionage überführt worden war, brachte Licht in das Dunkel dieser von Blut und Haß umwitterten Atmosphäre.

„Ich heiße Antonina Grischenko. Der mitgeführte Paß ist gefälscht und gehört mir nicht. Im November vorigen Jahres wurde ich in Nikolajewsk an der Wolga zum Heeresdienst eingezogen. Mit mir noch viele bekannte Frauen und Mädchen. Wir wurden gemeinsam in einer Infanterieschule ausgebildet. Es war ein Martyrium für uns, da uns die Offiziere und Kommissare in keiner Weise schonten. Man drohte uns, wenn wir uns nicht fügten, uns ein Kommando in einem Bergwerk in Omsk oder Nowosibirsk zu verschaffen, wo Tausende von Frauen unter Tag in den Stollen arbeiten müssen. Es gab aber noch einen Ausweg, und den beschritten viele Frauen...“

Wie aus weiter Ferne klangen diese Worte — monoton, abgerissen. Und mit einem leeren Blick in den Augen erzählte die Frau weiter: „Wir kamen zu Kapitän Saizew von der GPU. Er empfing uns freundlich und machte uns die schönsten Versprechungen. Es selen nur ein Dutzend Aufträge zu erledigen. Harmlose kleine Geschichten. — Die Deutschen sind ja so dumm. Du bist so ein hübsches Täubchen, wenn du zu den Deutschen kommst, tust du alles, was sie sagen. Du bekommst vielleicht eine Beschäftigung bei einer Feldküche oder so. Du nimmst die Arbeit ruhig an, machst Augen und Ohren auf und schon erfährst du die interessantesten Dinge, siehst, wo die schweren Geschütze stehen, erfährst, wie stark die Truppen

Erklärung des polnischen Roten Kreuzes

Nunmehr hat nach einer Meldung aus Warschau auch der Zentralkomitee des polnischen Roten Kreuzes zum Massenmord von Katyn Stellung genommen und folgendes Schreiben an den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf gerichtet:

„Angesichts seiner Pflicht, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zur Aufklärung des schmerzlichen Falles von Smolensk beizutragen, beehrt sich das polnische Rote Kreuz, Ihnen den Inhalt des Berichts unseres Generalsekretärs zur Kenntnis zu bringen.“

1. In der Umgegend von Smolensk befinden sich an einem mit Katyn bezeichneten Ort die Massengräber polnischer Offiziere, die zum Teil geöffnet sind.

2. Auf Grund der Untersuchung von ungefähr 300 ausgegrabenen Leichen läßt sich feststellen, daß diese Offiziere durch Pistolenschüsse in das Genick ermordet worden sind. Aus der typischen Gleichförmigkeit der Wunden kann auf Hinrichtung durch fachlich geschulte Henker geschlossen werden.

3. Der Mord trägt nicht die Züge eines Raubmordes die Toten sind noch mit Uniformen, Stiefeln, bekleidet und tragen noch Auszeichnungen, außerdem finden sich bei den Ermordeten erhebliche Beträge polnischen Geldes.

4. Aus den bei den Leichen vorgefundenen Papieren und Urkunden muß geschlossen werden, daß der Mord ungefähr in den Monaten März bis April 1940 stattgefunden hat.

5. Bis jetzt konnte lediglich eine beschränkte Anzahl von Leichen (ungefähr 150) identifiziert werden.

6. Zur Identifizierung und Registrierung aller Ermordeten wäre es zweckmäßig, die nach Smolensk entsandte technische Mannschaft des polnischen Roten Kreuzes um fünf bis sechs Personen zu verstärken.

7. Die Arbeiten des technischen Ausschusses können nur in enger Zusammenarbeit mit denen der zuständigen örtlichen deutschen Militärbehörden weitergeführt und gefördert werden.

8. Unser technischer Ausschuss erfreut sich am Orte seiner Tätigkeit seitens der deutschen Militärbehörden einer sehr verbindlichen Unterstützung und Mitarbeit.

Auf Grund des im vorstehenden Bericht enthaltenen Tatbestandes und unter Bezugnahme auf Artikel 4 der Satzung des Internationalen Ausschusses des Roten Kreuzes bitten wir Sie, Herr Präsident, alle Schritte und Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, die in der Satzung des Internationalen Ausschusses vorgesehen sind und für die der Ausschuss auf Grund der internationalen Abkommen zuständig ist.“

## Das Haus der Kinder

„Wir liefen los. Es war gegen Abend. Das Herz klopfte uns bis zum Halse. Mehrmals beratschlagten wir, ob wir nicht doch umkehren und uns irgendwo verstecken sollten. Aber dann dachte ich an Grisha, meinen Jungen. Saizew hatte nämlich die Kinder der Frauen, die seiner Spionagegruppe angehörten, in einem großen GPU-Gebäude zusammenbringen lassen. Dort wurden sie gewissermaßen als Geiseln gehalten, damit die Frauen, wenn sie noch ein Fünkchen mütterlichen Gefühls im Herzen haben, schon um ihrer Kinder willen zurückkommen. Und außerdem rekrutiert Saizew aus diesen Kindern eine andere Art von Geheimdienst...“

Es wurde dunkle Nacht. Laut donnerten die Geschütze, dann hämmerten Maschinen-gewehre — Geschosse piffen dicht an uns vorbei. Es war entsetzlich. Aber wir mußten weiter. Bis wir am Draht ankamen. Was sollten wir tun? Saizew hatte uns in der Hand...“

Und Kapitän Saizew hatte auch das Leben der kleinen Sonja, die bei dieser Enthüllung die wichtigste Zeugin war, in der Hand gehabt. Sonja B., 14 Jahre alt, groß, blond und aufgeschlossen, wurde mit einem Rollstuhl in das Zimmer des Verhörs geschoben. Sie konnte wegen schwerer Erfrierungen der Füße nicht gehen. Ihr Vater war gleich in den ersten Kriegstagen verschollen. Ihre Mutter gehörte zur Spionagegruppe Saizew. Stalin forderte weitere Opfer. Das aufgeweckte Mädchen schien intelligent genug zu sein, um als Späherin durch die deutschen Linien zu laufen.

Das war während der größten Winterkälte. Des Abends geriet sie mitten in ein Gefecht. In Todesängsten wagte sie sich nicht mehr von der Stelle, als sie eine Obstplantage erreicht hatte. Sie kauerte sich still hinter einen dicken Baumstamm und blieb dort sitzen, obwohl der Eissturm toste. Sie wäre erfroren, hätte sie nicht ein deutscher Spähtrupp entdeckt, der sie mit zurückbrachte. Ein deutscher Militärarzt nahm sich ihrer erfrorenen Glieder an. Weinnend sagte die kleine Spionin: „Ich schäme mich ja so, daß ihr Deutschen so gut zu mir seid!“ Sie hatte eingesehen, daß sie hier weit besser behandelt wird, als sie es drüben je erwarten konnte, und daß alle Hetzreden ihrer Instruk-toren Lügen waren.

Das sind nur einige Schicksale von vielen, wie sie am Rande des eigentlichen Kampfgeschehens fast täglich enthüllt werden. Es sind Beweise für die brutale Gewalt der bolschewistischen Machthaber, die sich nicht scheuen, selbst Frauen und Kinder für den totalen Krieg Stalins gegen die europäische Kultur rücksichtslos in den Tod zu jagen.

## Opfertod einer Aerztin

Brief der Mutter an Dr. Goebbels

Berlin, 22. April.

Bei einem britischen Terrorangriff fand eine Junge Berliner Aerztin den Tod. Ihre Mutter richtete an Reichsminister Dr. Goebbels einen Brief, der ein ergreifendes Dokument aufopfernder Pflichterfüllung ist. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Wyk auf Föhr.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für den am Sarg meiner so innig geliebten Tochter niedergelegten Kranz. Ihr Tod ist ein unersetzlicher Verlust, nicht nur für mich, sondern auch besonders für die Patienten. In dem langen Nachruf hieß es, daß eine Krankenschwester gesagt hat: „Ich bin seit 21 Jahren Schwester, aber eine Aerztin von solcher Hingabe an den Beruf ist mir noch nie begegnet.“ So war sie im Leben und im Tod: Sie mußte nach dem Angriff eine eitrige Blinddarmerkrankung ausgeführt haben, denn man fand sie nach drei Tagen erschüttert, am Bett der Patientin, tröstend deren Hand umschlossen, noch mit der Gummischürze und dem Gummihandschuh. Sie starb wie ein tapferer Soldat, mitten zwischen ihren Kranken, nicht an ihre eigene Rettung denkend, treu ihrer Pflicht und ihrem so geliebten Beruf. — Wir haben sie nach der geliebten Heimat übergeführt, wo sie nun ruht, umrauscht von der Brandung der Nordsee und dem Meereswind der Heimat, die ihr die Reinheit und die Kraft ihres Lebens mitgab, betrauert von der Liebe der ganzen Inselbevölkerung, die in endlosem Zug weinend ihrem Sarg folgte. Die Parteiformationen gaben ihr das Ehrengeleit und hielten ihren Sarg auch vom Schiff ab, um sie ins Elternhaus zu bringen, das sie sonst jubelnd wie eine Lerche stets begrüßte. Es ist in ihr nicht nur eine tüchtige Heilende, sondern auch ein hochbegabtes Menschenkind dahingegangen, sie sprach fünf Sprachen, sie machte entzückende Bildhauerarbeiten, ihre feinen Scherenschnitte waren voll von Eleganz und fließender Bewegung, und trotz ihrer Jugend war sie stets zu Hilfe und gutem Rat bereit, besonders aber war sie Dichterin. Die Patienten und Freunde drängten sich zu ihrem Sarg, weinend und Blumen bringend. Bei ihrer großen Bescheidenheit hat sie nie an sich gedacht, und doch sagten die Patienten, es sei stets wie heller tröstender Sonnenschein von ihr ausgegangen. Mir war sie die zärtlichste und fürsorglichste Tochter, die für mich liebend sorgte. Ich bitte, ihr ein ehrendes Andenken zu bewahren.

In tiefem Schmerze. Heil Hitler! Die Mutter.

## Regierungsumbildung im Eiltempo

Wie Tojo das Kabinett umschaltete

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 22. April.

Die Umbildung des japanischen Kabinetts kam zwar für die Öffentlichkeit als Überraschung, jedoch für die politischen Kreise nicht unerwartet.

Die dem Außenamt nahestehende Zeitung „Asahi“ betont, daß sich bei dem gegenwärtigen Zustand der diplomatischen Verhältnisse eine weitgehende Veränderung als notwendig erwiesen habe. Alle bisherigen Veränderungen innerhalb des Kabinetts seien von Tojo in der Art diplomatischer Blitzkriege durchgeführt worden, die jetzige Regierungsumwandlung bilde trotz ihres weiten Umfanges von dieser Gewohnheit keine Ausnahme.

Tojo, so heißt es in diesem Bericht, beobachtete die Verhältnisse im Land und die Außenpolitik auf ihre Wirkung für Japans Kriegsführung hin und entschloß sich zur Ausrückung neuer Männer. Selbst die Mitglieder des Kabinetts erfuhren nur wenige Stunden vor der amtlichen Mitteilung die Veränderungen. Nachdem er seine persönliche Entscheidung gefaßt hatte, lud er am Dienstag spät abends die Präsidenten der Gesellschaft zur Unterstützung der kaiserlichen Politik, General Abe, und die von ihm vorgesehenen neuen Männer zu sich und beriet mit ihnen einzeln.

Kaum jemals in der japanischen Geschichte ist ein neues Kabinett in so kurzer Zeit und unter so einfachen Umständen gebildet worden wie diesmal. Bei allen bisherigen Veränderungen der Regierung spielte der Rat der älteren Staatsmänner eine erhebliche Rolle.

Der neue japanische Außenminister Shigemitsu erklärte in einer Rundfunkrede: „Japan geht erfolgreich dem Höhepunkt des Krieges in geschlossener Einigkeit mit seinen Verbündeten Deutschland und Italien und in enger Zusammenarbeit mit den Nationen Ostasiens entgegen.“

Shigemitsu erwähnte, daß seine Ernennung zum Außenminister in einem entscheidenden Stadium des Krieges stattfand, da alle kriegsführenden Nationen die totale Kraft der Nation mobilisieren. Der Ausgang des augenblicklichen Krieges werde nicht nur das Schicksal Japans, sondern auch über den Aufstieg oder den Verfall Ostasiens für alle Zeiten bestimmen.

Wie groß auch die Schwierigkeiten sein mögen, die sich vor der japanischen Nation erheben, das Volk werde diese Schwierigkeiten mit unerschütterlicher Entschlossenheit überwinden.

Nach dem Rücktritt des Außenministers und Präsidenten des Informationsamtes, Tani, entschloß sich auch der bisherige Vizepräsident des Amtes, Kiwao Hokumura, zum Rücktritt.

## Neuer britischer Rückzug in Burma

In Richtung auf die indische Grenze

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 22. April.

Das englisch-indische Oberkommando gab gestern einen neuen Rückzug an der Burmafront in Richtung auf die indische Grenze bekannt, die damit wieder in bedrohliche Reichweite der Japaner gelangt ist. Die Engländer haben ihre Front um ein sehr beträchtliches Stück zurücknehmen und sich auf neue Verteidigungsstellungen zurückziehen müssen.

Die Japaner, so heißt es, hätten wieder ihre übliche Einfiltrationspolitik angewandt, durch die sie in schweren Dechungskämpfen das Übergewicht bekommen hätten. Die japanische Artillerie beherrsche den Unterlauf des Majuflusses und mache den Einsatz englischer See- und Flußstreitkräfte unmöglich. Der japanische Gegenstoß werde mit großen Kräften durchgeführt.

Der frühere Befehlshaber der asiatischen USA-Flotte, Admiral Yarnel, kündigt eine bevorstehende Schlacht um Australien an, die über das Schicksal aller im Pazifik gelegenen Inseln für mindestens 50 Jahre entscheiden werde. Er betonte, die USA-Marine könne allein Japan niemals schlagen, wenn Japan nicht auch zu Lande auf dem Weg über China angegriffen werde.

# Der erste Sowjetsturm wird abgewehrt

Alarmeinheiten aus rückwärtigen Diensten gegen bolschewistische Elite-Bataillone

Von Kriegsberichterstatter Peter Beckert

PK. An der Ostfront.

Es war zu Beginn des Kampfes am Brückenkopf Noworossijsk Alarmeinheiten aus den rückwärtigen Diensten mußten den ersten Ansturm der bolschewistischen Elite-Bataillone aufhalten, später zwischen den Kompanien der Panzergrenadiere und Pioniere zum Gegenstoß antreten, bis sie durch Sturmtruppen abgelöst und in eine Sicherungslinie vor der Südstadt zurückgenommen werden konnten.

Im fensterlosen Gefechtsstand des Pioniermajors sitzen im Kerzenschein die beiden jungen Offiziere, telefonieren, diktieren nun schon ange- und nächtelang. Sie weisen Führer neuer ankommender Truppen ein, fertigen Meldungen ab, und der Block des neben ihnen still schreibenden Feldwebels füllt sich mehr und mehr. Der Major sitzt an der Wand halb im Schatten, zwischen Tisch und Ofen geklemmt, und studiert aufmerksam die Karte. Ab und zu bebend die Wände, selbst wir unten. Das ist dann ein Seigen der feindlichen Artillerie von der anderen Seite der Bucht, Katharina, das Salvengeschütz oder eine Bombenserie. Der folgt sekundlang, bald näher, bald sich entfernend, das zögernde Tak, Tak, Tak der Bordkanonen, das Schnurren der Bord-MGs.

Schwere Schritte tapen die Kellertreppe herunter. Im Halblicht der geöffneten Tür lehnt eine erschöpfte Gestalt. Eine Stimme fragt ins Dunkel: „Wo ist hier der Verbandplatz?“ Aus der nun schwach beleuchteten Reihe der Meldungen an der Wand wird Antwort: „Rechts über den Platz, im Hochhaus unten.“ Der Major springt auf: „Wo kommen Sie her?“ Draußen erregte Stimmen: „Die Sowjets kommen!“ Der Major an, was am Gefechtsstand vorbeikommt, fragt, läuft in großen Schritten zurück, reißt dem Adjutanten den Hörer aus der Hand und verlangt den Hauptgefechtsstand. Inzwischen klärt er seine Offiziere kurz auf. Der Adjutant holt Stahlhelm und Maschinenpistole. Der Major meldet, am Friedhof sei der Feind wieder durchgebrochen, nach Aussagen von Verwundeten schon im Vordergrund auf das Krankenhaus. Bis Reserven eintrafen, werde der Major mit allen Mitteln versuchen, den Einbruch abzuriegeln.

## „Alles kommt mit!“

Der Leutnant hat inzwischen schon alles gemammelt, was an Meldern usw. auf Pritschen und Kisten herumsetzt und marschiert mit seiner kleinen Truppe heraus, an dem Major vorbei, der die Hand gegen die Sonne vor Augen, am Vorleuten und die Straße hinauspäht. Drei, vier Leute von Artillerie und Luftwaffe, die vorbeigeht, hat er schon aufgehalten. Sie gehen mit. Ein Pferd trottet vorüber. Es schleift das Geschirr nach. Blut läuft ihm aus den Nüstern. Hinter einer Feldhaubitze in einer Seitenstraße sitzen Kanoniere auf einer Munitionskiste und kauen.

Am Eingang des ersten Gebäudes auf dem großen Krankenhauskomplex stehen einige Mägde. Der Leutnant schickt einen Unteroffizier los und läßt die Leute holen, die dabei stehen: „Alles kommt mit!“ Auch die Begleiter von Leichtverwundeten, die alleine gehen können. Es kommen Infanteristen von oben, einige Artilleristen dabei. Sie wollen Verstärkung holen. Das Häuflein wächst.

Das oberste Gebäude des Krankenhauses wird besetzt. Schubrichtung auf die weiter ansteigende Straße und die kleinen Häuschen in Gärten und Hecken. Hinter der Ummauerung des Grundstückes nimmt eine erste Linie MG. und ein paar Mann besetzen ein Haus auf der anderen Straßenseite, das die sich tief in die Stadt hineinziehende Schlucht beherrscht. — So, jetzt läßt sie kommen!

Granatenschläge in den Siedlungshäusern vorn. Sind das schon unsere Batterien? Da laufen doch Landser zwischen den Gärten! Ein Unteroffizier läuft, springt über den Hohlweg: „Vorgehen zum Gegenstoß! Es sind bis jetzt nur wenige. Wenn wir sie aber nicht hinauswerfen, haben wir die Bolschewisten in der Stadt!“

## Ein Haus wird ausgeräuchert

Der Leutnant läßt eine Sicherungslinie zu- und geht mit dem Gros über den Hohlweg

in die Gärten und Häuser vor. Niemand von den Bewohnern ist zu sehen. Ab und zu lugt einer, schnuppernd wie ein Dachs vor seinem Bau, aus dem primitiven Luftschutzbunker heraus. Der Leutnant geht an einer Tür vorbei, die im Winde hin und her schlägt. Er will aus den Fenstern die Lage pellen. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Bett in den Räumen. Wie er so still steht und späht, erhebt sich unter ihm Gemurmel. Er geht dem nach und kommt zu einer Falltür, die ängstlich von unten zugehalten wird. Die Familie samt Mobiliar ist unten und wartet auf bessere Zeiten.

Einstweilen schlägt vorn wieder eine Granate ein. Freund oder Feind? Gleich, wir müssen weiter. Auf das brennende Haus zu. Dahinter läuft eine Gruppe: Die MP. hoch! Drüben ducken sie sich und verschwinden hinter dem Zaun.

Feuer von links. Das Haus wird ausgeräuchert. Im Stall sitzt noch einer. Von hinten wird eine Handgranate ins Fenster geschoben. Wir müssen die Zäune umreißen, im Liegen. Unter den spärlichen Obstbäumen im nächsten Garten sind schon Schützennulden. Der Leutnant springt in die vorderste. Eine Handgranate fliegt von links. Aus dem Haus oder hinter dem Gebüsch hervor? Gott sei Dank, sie platzt nicht. Der Stoßtruppführer winkt nach hinten. Ein MG.-Schütze arbeitet sich vor. Sie liegen jetzt am Zaun des Nebengrundstückes, schießen in alle verächtlichen Winkel und Öffnungen. Dünnes Einzelfeuer kommt wieder. Hinten wimmert einer. Ein Grenadier, blutjunges Kerlchen, war nachgekommen und humpelt nach hinten. Der MG.-Schütze flucht. Er hat nur ein Magazin mit und muß neu laden. Noch hat er nicht ausgedreht, da fliegt seine Mütze nach hinten. Er sinkt wortlos vornüber. Da ist nichts mehr zu machen. Der Scharfschütze wird jetzt hierher zielen. Der Leutnant sieht sich um. Die hinten haben nichts gemerkt. Es ist keiner zu sehen. Also: Sprung auf, ab nach hinten!

Die Leute dort sehen gebannt zu, wie ein Feldwebel sich an ein Haus heranschleicht. Sie erzählen, daß es etwas weiter vor auch von rechts Feuer gegeben hat. Deshalb zogen sie sich zurück. Ein Melder arbeitet sich in Deckung heran: Sturmgeschütze kommen und die versprochenen Reserven. Na, dann wird es bald flutschen. Der Leutnant sucht das leere Magazin. Die Hand fährt in der rechten Manteltasche durch ein großes Loch. Einschuß und Ausschuß im Mantel, auch durch die Hose weht es kühl. Richtig, da kam ja ein Schuß, als er aufgesprungen war! Der Verletzte hat schon seinen Notverband. Es brummt und rasselt auf der Straße. Der Leutnant kann dem Hauptmann der anrückenden Kompanie seine Leute übergeben. Er muß wieder zum Gefechtsstand.

Er stützt den Verwundeten mit einem anderen, den es an der Hand erwischte. Leisten-durchschuß. Der Junge wird sich schon durch-rappen. Aber jetzt sacken ihm die Beine weg. Einen Wagen!

Im Weitergehen hört der Leutnant hinter sich das Wummern der Sturmgeschütze.

Sturmgeschütze schießen

Er meldet dem Major und ist bald wieder festgeklebt zwischen Telefon, Karte, Meldeblock. Die Kerze verlöscht. Jemand setzt eine neue hin. „Die Abendmeldung!“ „Welches Datum haben wir heute?“ „Den Achten“, sagt der Major.

Der Leutnant fährt sich über die Augen, lächelt. „Ich dachte immer, wir haben heute den siebenten. Dann hat ja meine Frau jetzt Geburtstag.“ Und er spürt einen kleinen Druck in der Herzgrube. In der Tasche des Hemdes fühlt er ihr Bild.

Ward er ihr, ward sie ihm heute neu geschenkt?

## Mussolini ehrt römischen Kampfgeist

Am gestrigen Gründungstag der Stadt Rom empfing der Duce Vertreter von Familien, die sich besonders ausgezeichnet haben. Darunter befindet sich ein Kaufmann, von dessen neun Söhnen sechs unter den Waffen stehen, ferner Mütter und Witwen von Frontkämpfern aus allen Gesellschaftsschichten.

„Jetzt heißt es Abschied nehmen, Istvan“, sagt Franz zu dem alten Bootsmann. „Der Alte hat mich feuert, mit Bomben und Granaten feuert. Sagt, daß er mich anzeigen will, wenn ich mich weigere. Tüchtigkeit und so weiter. Der Burka bezeugt ihm alles.“

„Der Burka? Und dich hinauswerfen? Nein, Franz, so leicht geht das nicht. Laß nur den alten Istvan machen. Mit dem Kyriusakis kann nur einer fertig werden, der Istvan.“

Langsam schiebt sich der Dampfer an den Ponton heran. Dann rasseln die Ketten, die Wurfleinen fliegen durch die Luft, die Trossen werden hinübergezogen. Auch auf den Schleppkähnen fallen die Anker.

„Niemand bekommt Landgang“, ruft der Kapitän von oben den Leuten zu. „Alles hilft beim Kohlen. In vier Stunden fahren wir weiter.“

Als Kapitän Kyriusakis nach dem Anlegemander die Kabine wieder betritt, schiebt sich die massive Gestalt des Bootsmannes Istvan hinter ihm in die Kammer.

„Ich habe jetzt keine Zeit“, wehrt ihn der Kapitän ab. „Das Verbot gilt nicht für dich, du kannst natürlich an Land. Aber besaue dich nicht.“

„Ist nicht wegen Stadt, kapitany ur. Ist nur wegen zweiten Steuermann.“

„Was geht dich der Steuermann an?“

„Steuermann ist barat von Istvan. Ist Freund. Wenn der Steuermann nicht zurückkommt, dann ist Polizei auf Schleppdampfer „Save“.“

Kapitän Kyriusakis verfährt sich.

„Was redest du für Unsinn, Istvan? Mir scheint, du hast doch getrunken. Was für eine Polizei?“

„Nun, Hafenpolizei wird Interesse haben für Spazierstock von Kapitän Kyriusakis, wenn Kapitän geht an Land. Wegen Rosenöl, was ist im Spazierstock. Sehr gutes Versteck, hohles Spazierstock. Viel Geld damit zu machen, in Belgrad. Aber nur, wenn Istvan schweigen.“

„Du Hund, willst wohl erpressen? Gut, ich gebe dir hundert Pengö.“

„Nix Pengö. Istvan braucht kein Geld, bin alt, allein. Istvan braucht nur Freund. Guter Freund mehr als Geld und Weiber.“

Kapitän Kyriusakis wischt sich den Schweiß von der Stirn. Er weiß sehr gut, daß er in der Hand des Mannes ist. Was in dem Behälter des Spazierstockes an Rosenöl steckt, beträgt mehr, als er in fünf Jahren auf der Donau verdienen

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

# Feindlicher Großangriff in Tunesien

Nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung — Blutig zurückgewiesen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 21. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Auch gestern kam es südlich Noworossijsk zu harten Kämpfen. Die Luftwaffe schoß hier 91 Sowjetflugzeuge bei 2 eigenen Verlusten ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten bei der Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs drei mit Munition beladene Främe. An der übrigen Ostfront verlief der Tag ruhig.“

In der Nacht zum 20. April traten starke britische Kräfte nach mehrstündiger heftiger Artillerievorbereitung zum Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen der tunesischen Südfront an. Der Feind wurde in schweren Kämpfen, die zur Zeit noch andauern, blutig abgewiesen. Örtliche Einbrüche konnten durch Gegenangriffe wieder beringt werden.

Feindliche Bombenflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Tilsit an und verursachten Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Terrorangriffe britischer Bomber richteten sich gegen Stettin und Rostock. Bombeneinschläge in Wohnvierteln und Krankenhäusern verursachten Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach den bisherigen Feststellungen 30 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge ab. Ein weiteres wurde an der Kanalküste zum Absturz gebracht.“

\*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind im Südschnitt der tunesischen Front an. Der heftige Angriff wurde von den italienischen und deutschen Truppen aufgehalten, denen es an mehreren Stellen gelang, die vom Feind errungenen Anfangserfolge im Gegenangriff zunichte zu machen. Die Schlacht geht unter starker Mitwirkung der beiderseitigen Luftwaffen in harten Kämpfen weiter. Deutsche Jäger vernichteten in wiederholten Luftkämpfen 8 Flugzeuge. Ein glänzender Erfolg wurde gestern von italienischen Jägern über der Straße von Sizilien erzielt, wo Verbände des Ersten Sturmes unter dem Befehl von Major Luigi di Bionardo aus Citta della Pieve (Perugia) und von Hauptmann Olizio neri aus Terranova Pausania (Perugia) trotz zahlreicher Unterlegenheit den Kampf mit 60 Spitfires aufnahmen, von denen 17 abgeschossen wurden. 2 weitere Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen, eines an der tunesischen Küste, das zweite vor den Strophadischen Inseln (westlich des Peloponnes). In der Nacht zum 20. April haben unsere Kampfflugzeuge erfolgreich die Lager und Raffinerien von Haifa angegriffen. Gegen einige kleinere Orte von Südtalien und auf Sizilien wurden gestern Bomben- und Angriffe auf der Luft ausgeführt, die einige Opfer forderten und geringfügigen Schaden verursachten. Ein amerikanisches Flugzeug wurde von den Batterien von Porto Empedocle getroffen und stürzte ab. Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind drei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.“

## 37 Schilling = 18 Reichsmark

Soviel erhält ein erblindeter Soldat in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ws Lissabon, 22. April.

Der Londoner „Daily Herald“ veröffentlicht eine Gegenüberstellung der Mindestkosten für Lebenshaltung und der Unterstützungssätze für 100prozentige Kriegsbeschädigte, daraus geht hervor, daß mit den Unterstützungen noch nicht einmal die dürftigsten Lebensbedürfnisse befriedigt werden können.

So erhält ein 100prozentiger kriegsbeschädigter britischer Soldat, ganz gleich, ob er völlig erblindet ist, beide Beine oder Arme verloren hat, 37 Schilling, das sind ungefähr 18 Reichsmark, in der Woche. An den britischen Lebenshaltungskosten gemessen, stellen sie jedoch nur einen Wert von 12 bis 13 Reichsmark dar. Davon muß der Verletzte sich und seine Familie erhalten. Verfügt er über keine Angehörigen, muß er davon auch noch die Kosten für die Bedienung oder Begleitung aufbringen. Er ist also gezwungen, sich an die öffentliche Mildtätigkeit zu wenden, um überhaupt sein Leben fristen zu können.

Der „Daily Scetch“ veröffentlicht als Beispiel das Schicksal der Witwe und der kleinen Tochter eines der bekanntesten britischen U-Boot-Kommandanten, eines Korvettenkapitäns, der vom König selbst mit dem höchsten britischen Orden ausgezeichnet wurde. Nachdem der Mann gefallen ist, sehen sich seine Angehörigen plötzlich dem Elend gegenüber. Es bleiben ihnen, so stellt das Londoner Blatt fest, nach der Bezahlung der Miete für eine kleine, bescheidene Wohnung nicht mehr als etwa 7 bis 8 Pfund (ungefähr 70 bis 80 Mark) im Monat für ihre gesamte Haushaltung, Kleidung, das Schulgeld für das Kind und den Lebensunterhalt für zwei Personen.

Die Witwe des Kapitäns sei bei den heutigen Preisen nicht in der Lage, zu existieren. Das einzige, was ihr bleibt, sei die Erinnerung an das, was ihr Mann für sein Vaterland geleistet hat, und die bittere Erkenntnis, was dieses Vaterland für sie tat bzw. nicht tut. „Es ist für jeden Engländer beschämend“, so fährt die englische Zeitung fort, „demgegenüber zu sehen, daß die Deutschen, wie man auch über Deutschland urteilen möge, in der Behandlung ihrer Kriegsgesellen unvergleichlich besser und anständiger handelt als die Briten, denn in Deutschland würden die Hinterbliebenen derjenigen, die im Kampf gefallen, nicht dem Elend überlassen.“ Churchill

## Ausgleich von Arbeitszeit

Wenn Ostersonnabend nicht gearbeitet wird

Berlin, 22. April.

Nach der amtlichen Klarstellung, daß der Karfreitag in den Teilen des Reiches, in denen er immer Feiertag war, auch in diesem Jahr gesetzlich Feiertag bleibt, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz eine Regelung für den Ausgleich von Arbeitszeit zu Ostern getroffen.

Um Kohlen und Energie zu sparen, erweist es sich in vielen Fällen als notwendig, die Betriebsruhe auch auf den Ostersonnabend auszu-dehnen. Damit jedoch in solchen Fällen kein Produktionsausfall eintritt, können die am Ostersonnabend ausfallenden Arbeitsstunden durch Vor- und Nacharbeit an anderen Arbeitstagen im Rahmen der Arbeitszeitordnung und des Jugendschutzgesetzes ausgeglichen werden.

Bei mehrschichtiger Arbeitsweise läßt sich der Ausgleich im allgemeinen nur durch Sonntagsarbeit erzielen. Zu diesem Zweck bestimmt der Generalbevollmächtigte, daß solche Ausgleichsarbeit von Gefolgschaftsmitgliedern über 16 Jahre an einem Sonntag im April oder Mai ohne besondere behördliche Genehmigung geleistet werden darf. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit freigestellt werden.

Soweit Sonntagsarbeit als Ausgleich für die am Ostersonnabend ausfallende Werktagsarbeit geleistet wird und für Sonntagsarbeit ein höherer Zuschlag als 10 v. H. vorgesehen ist, ermäßigt sich der Zuschlag auf 10 v. H. Der Reichs- und Sondertreuhänder kann Abweichendes bestimmen.

habe, als man ihm im Unterhaus vorwarf, die Hinterbliebenenfürsorge würde zu einer allgemeinen Mißstimmung führen, nur mit Lachen und gelistreichem Zynismus geantwortet: „Während meiner ganzen Karriere in diesem Haus habe ich noch niemals Debatten über Kriegshinterbliebenenfürsorge und Pensionen erlebt, die nicht eine allgemeine Mißstimmung hervorgerufen hätten.“

Zwar hätten, so schreibt „Daily Scetch“, einige Freunde des Ministerpräsidenten zu dieser Äußerung belustigt Beifall geklätscht, aber die Soldaten und ihre Hinterbliebenen würden diesen Witz wahrscheinlich nicht mit der gleichen Heiterkeit aufnehmen.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16: Solistenmusik von Julius Weismann. 16—17: Unterhaltungs-Konzert. 17.15—18.30: Bunte Tonbilder. 18.30—19: Klassische Opernmelodien. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Dr.-Goebbels-Artikelf „Luftkriegsgebiete“. 20.20—22: Wagners „Parsifal“ III. Akt (Leitung: Hans Knappertsbusch). Deutschlandsender: 17.15—18.30: Haydn-Mozart. Brahms. 20.15—21: Nordische Unterhaltungsmusik. 21—22: Kleines Konzert.

## Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 16—18: Bunter Nachmittag. 18 bis 18.10: Hörzene. 18.30—19: Der Zeitspieler. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester. 21.30 bis 22: Von Lortzing bis Weber. — Deutschlandsender: 11.30—12: Über Land und Meer. 17.10—18.30: Klassische Sinfoniesätze. 20.15 bis 22: Beliebte Klänge aus Oper und Konzert.

daß durch das Eingreifen Istvans sein Bleiben an Bord der „Save“ gesichert ist.

Da begegnet ihm Grete, die eben eine schwere Einkaufstasche schleppt.

„Bist in der Stadt gewesen einkaufen?“ fragt er das Mädchen.

„Freilich, schon das zweitemal. Kann's gar nicht schleppen.“

„Na, dann darf ich dir wohl helfen.“ Franz schreitet neben dem Mädchen und sieht sie verstoßen von der Seite an. Wie blaß sie geworden ist, denkt er.

„Weißt du, das kommt von den vielen Wachen. Jetzt geh's dem Liesl göttlich schon wieder gut. Es waren aber böse Stunden für den armen Heindl.“

Fortsetzung folgt

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henkel. Hauptschriftleiter des pommerschen Presse: Roland Buschmann. — GRENZ-ZEITUNG, STOLP. — Verlagsleiter: Helmuth Redeker, Stolp. Zweigstelle Stolp des Pommerschen Zeitungsverlags G. m. b. H. Fernruf: 37 81, 37 82, 37 83. — Druck: Ostland-Druckerei, Inh. Oskar Booz, Stolp. — Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Erwin Arndt (z. Z. im Wehrdienst); L. V.: Karl Ludwig Andrich, Stolp. Die „Grenzzeitung“ erscheint sechs mal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: 1,65 RM. einstd. Botenlohn; durch die Post 1,65 RM. einstd. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 30 Pf. Zustellgebühr. — Preisliste 14.

## Du wilde, schöne Donau . . . !

VON ALEXANDER VON IHAYER

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

„Ihre Beschimpfungen lassen mich kalt.“ Kapitän Kyriusakis lächelt im Gefühl seiner Überlegenheit. „Was ich mit meinem Wissen um diese geheimnisvollen Dinge anfangen, der schönen Iona gegenüber anfangen, ist meine Sache. Meine und Ionas Sache. Merken Sie sich das! Aber Sie, der Steuermann Franz Schönberger, haben in Belgrad zu verschwinden. Verstehen Sie?“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß Sie Ihren Lohn und Ihr Buch ausgehändigt erhalten. Daß ich Sie dem Konsulat übergebe. Hier bin ich der Herr auf dem Schiff. Sie waren widersetzlich, ließen sich zu Gewaltanwendungen gegenüber dem Kapitän hinreißen.“

„So? Dafür werden Sie Zeugen beibringen müssen, Kapitän Kyriusakis. Keiner von der Mannschaft.“

„Keiner? Wollen doch erst sehen!“ Kyriusakis öffnet mit einem Ruck die Kabinentür, die mit einem derben Griff Burka herein, den Zwerger, der vor der Tür gewartet hat.

„Sag, was du gehört hast, Burka!“

„Steuermann schimpfen auf Kapitän. Schimpfen Schuft, erbärmlicher. Burka neulich stehen hinter Steuerhaus, wollte bringen schwarzen Kaffee an Herrn Schrupf. Steuer-sagen, daß er Kapitän in Wasser schmeißen, wenn dunkle Nacht. Burka alles hören. Burka alles beschwören.“

„Gut, mein Sohn.“ Kapitän Kyriusakis schließt den Verwachsenen mit einem Handgriff Schönberger aus der Kabine. „Sie haben jetzt gehört, beschwören. Sie können sich ja beim Konsulat in ein großmütig genug, Ihnen den rückständigen Lohn auszuzahlen.“

Als Franz nach oben geht, schlägt eben die Glocke zur Landung.

Die Stadt hat sich inzwischen näher herangewagt. Im Hintergrund, bei der Einmündung der Save, taucht die alte Festung Kalasargrad auf, inmitten üppiger Parkanlagen. Kein Wölkchen trübt den Himmel.

# Stolper Kurznachrichten

**Auszeichnung an der Front.** Der Oberstleutnant Joachim Kopatzki, Auf der Höhe 14, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eisenerne Kreuz II. Klasse.

**Die Ausgabe der Reichsernährungskarten** für die Zeit vom 3. bis 30. Mai findet am Mittwoch, dem 28. April, von 15 bis 18 Uhr, in den Bezirksverteilungsstellen statt. Siehe Anzeige.

**Wem gehören die Damenfahräder?** Bei der Kriminalpolizei wurden zwei Damenfahräder, Marke „Miele“, Nr. 464 817, und Marke „Original“, Nr. 47 589, als gefunden abgegeben. Sie sind bisher nicht abgeholt worden. Die rechtmäßigen Eigentümer können die Fahrräder bei der Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 64, in Empfang nehmen.

**Verkauf von Marinaden.** Für Marinaden (eingelegte Fische usw.) wird, wie der Oberbürgermeister (Ernährungsamt B) im amtlichen Teil der heutigen Nummer bekanntgibt, das Feld 2, Spalte II, auf der Vorderseite für sämtliche Haushaltsausweise freigegeben. Noch nicht auf Feld 10, Spalte I, belieferte Haushaltsausweise werden bevorzugt. Die für jede Person abzugebende Höchstmenge beträgt 125 Gramm.

## Freude für unsere Verwundeten

Der 20. April in den Stolper Lazaretten

Stolp, 22. April.

Der Geburtstag des Führers wurde auch in den Stolper Reservelazaretten festlich begangen. Die mit der Betreuung beauftragte NS-Frauensschaft verteilte durch Vermittlung der NSV, zusammengestellte Päckchen der Partei. Die Betreuerinnen der einzelnen Zimmer, „Zimmermütter“ genannt, hatten für Blumenschmuck gesorgt; sie verteilten den von der NS-Frauensschaft gebackenen Kuchen und tranken mit den Soldaten ihres Zimmers Kaffee. Die Kindergruppen der NS-Frauensschaft bereiteten den Verwundeten eine ganz besondere Freude, indem sie kleine Gedichtchen aufschrieben, die in kindlicher Weise unsere Dankbarkeit zum Führer und zu unseren Verwundeten zum Ausdruck brachten. Als sie Frühlingslieder sangen, stimmten die Verwundeten in Erinnerung an ihre Kinderzeit ein. Die Kinder verteilten an schwerkranke Päckchen und Oster Eier, die die Kindergruppen vom Lande, aus Rathsdammnitz und Hebrondammnitz, mitgebracht hatten. Die Verwundeten bedauerten es sehr, daß die Kinder so selten ins Lazarett kämen, denn es wurde auf beiden Seiten bald Freundschaft geschlossen, so daß die wenigen Stunden viel zu schnell vergingen.

**Stolpmünde.** Kochkursus abgeschlossen. An dem von der Abteilungsleiterin für Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk vorbereiteten Kochkursus nahmen 14 Frauen und junge Mädel teil. Der Kursus wurde regelmäßig besucht, und auch die Teilnehmerinnen, die sonst gar nicht an Kochlöfel und Rührkelle gewöhnt waren, zeigten Geschick und Freude an der Arbeit. In eifriger und fröhlicher Zusammenarbeit entstanden aus den geringsten Mitteln Eintopfgerichte, Süßspeisen, Gebäck und Salate, die eine reiche Abwechslung in den Küchenzettel bringen können.

**Verdunkelungszeit:** Heute (Donnerstag): von 21.09 bis 5.17 Uhr.

# Stolper Fachschule des Handwerks wird ausgebaut

Der Reichsinnungsmeister des Sattler- und Tapezierergewerbes verleiht in Stolp Besuch der Fachschule im Haus des Stolper Handwerks / Innungsverammlung

Stolp, 22. April.

Anläßlich der Errichtung der Fachschule für den Nachwuchs im Sattler- und Tapezierergewerbe im Haus des Handwerks verleiht der Reichsinnungsmeister Franz Fischer, Berlin, mit dem Bezirksinnungsmeister Ferdinand Ernst, Stettin, und zwei Meistern des Reichsinnungsverbandes in Stolp, in Begleitung des Obermeisters der Innung, Karl Jach, und des Kreishandwerksmeisters Otto Marten besuchten sie die Schulungsräume der Innung, in denen gerade 40 Lehrlinge aus den Kreisen Stolp, Rummelsburg und Schlawe beim praktischen Unterricht waren. Der Reichsinnungsmeister sprach sich über die Einrichtung der Schule, die aus kleinen Anfängen im Jahre 1940 durch den jetzigen Obermeister in Zusammenarbeit mit einigen Berufskameraden mit vieler Mühe aufgebaut und jetzt zur reinen Fachschule erhoben wurde, lobend aus.

Im Verlauf des Besuches des Reichsinnungsmeisters fand in den Ratsweinstuben eine Besprechung statt, an der die Fachlehrer sowie Berufsschuldirektor Schlie und Gewerbeoberlehrer Knop teilnahmen. Der Reichsinnungsmeister nahm zu der Nachwuchsfrage im Sattler- und Tapezierergewerbe des Gau Pommern Stellung und erklärte, daß es sein fester Wille sei, die Fachschule Stolp zur Fachschule des gesamten Sattler- und Tapezierergewerbes im Bezirk Pommern — außer Stettin — auszubauen. Geplant sind Kurse von sechs Wochen Dauer jährlich mit Internat. Mit dem Ausbau soll sofort begonnen werden.

## Nachrichten aus dem Landkreis Stolp

**r. Lupow.** Feierstunde der Partei. Im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum fand hier am 20. April eine Feierstunde der Partei statt. Flotte Marschmusik des SA-Musikzuges leitete sie ein. Gesänge und Sprüche des BDM leiteten zu der Ansprache des Pgn. Nitz über, der unseres Führers und seiner Taten gedachte. Darauf erfolgte die Übernahme der 18jährigen Hitlerjungen und BDM-Mädel in die Partei durch Ortsgruppenleiter Pgn. Selke, der den jungen Parteigenossen das Abzeichen mit verpflichtenden Worten überreichte. Von der Schuljugend wurden unter der Leitung der Pgn. Ziethen noch einige frische Lieder vorgetragen.

**s. Gallensow.** 40 neue Frauenschaftsmitglieder verpflichtet. Zu der Verpflichtungsfeier der NS-Frauensschaft in Gallensow waren außer den Frauen des Ortes die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Hoff und die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. von Zitzewitz anwesend. Die Zellenfrauenschaftsleiterin Frau Gersonde stellte die Feier unter das Führerwort: „Handle in allem, als ob das Geschick deines ganzen Volkes nur auf deinen Schultern allein läge, und erwarte nicht von anderen, was du nicht selbst zu geben und zu tun bereit bist.“ Nach der Begrüßung durch die Ortsfrauenschaftsleiterin sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin und stellte in ihrer Ansprache die Treue zu Führer und Volk als obersten Grundsatz heraus, aus dem für die Frauen die freiwillig

Am folgenden Tage fand in den Räumen des Vereinshauses Höppler die erste Innungsverammlung für das Wirtschaftsjahr 1943/44 statt, an der wiederum der Reichsinnungsmeister und der Bezirksinnungsmeister, ferner der Kreis-Handwerksmeister, die Obermeister Neitzke aus Schlawe und Bockert aus Lauenburg sowie Berufsschuldirektor Schlie, Gewerbeoberlehrer Knop, zwei Beamte der Berufsberatung und Gewerbeoberinspektor Zugowski vom Gewerbeaufsichtsrat Köslin teilnahmen. In dieser Versammlung erfolgte die feierliche Einschreibung von vier Lehrlingen. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Bezirksinnungsmeister Ernst über Fragen des Kontingents und Gewerbeoberinspektor Zugowski über Unfallschutz in den Betrieben. Kreishandwerksmeister Marten gab noch einmal einen Bericht über die Entstehungsgeschichte des Hauses des Stolper Handwerks.

Dann sprach der Reichsinnungsmeister zur augenblicklichen wirtschaftlichen Lage im Sattler- und Tapezierergewerbe. Dabei schilderte er den Einsatz des gesamten deutschen Handwerks im Kriege unter besonderer Berücksichtigung des Sattler- und Tapezierergewerbes, dessen Leistungen volle Anerkennung verdienen. Ferner sprach er über den Ausbau der Fachschule, deren Arbeit nach der siegreichen Beendigung dieses Krieges von größter Wichtigkeit sein wird.

Der Obermeister dankte allen Berufskameraden und schloß die Innungsverammlung mit einem Gruß an den Führer und die deutsche Wehrmacht.

zum Führer gefunden haben, Gehorsam und Pflichterfüllung selbstverständlich folgen. Unter dem Bilde des Führers verpflichtete die Kreisfrauenschaftsleiterin 40 neue Mitglieder und überreichte ihnen die Abzeichen; außerdem übernahm sie bewährte Mitarbeiterinnen und BDM-Mädel in die NS-Frauensschaft. Das Schlußwort sprach die Zellenfrauenschaftsleiterin. Di: Ansprachen waren von Liedern, Gedichten und Sprüchen umrahmt.

**w. Mickrow.** Mit dem EK I ausgezeichnet. Der H-Rottenführer Bruno Wick, Sohn des Dachdeckers Hugo Wick, erhielt im Osten für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz I. Klasse.

**s. Quackenburg.** Vom Deutschen Frauenwerk. An dem in Quackenburg vom 6. bis 17. April durchgeführten Kursus für Gesundheits- und häusliche Krankenpflege nahmen 18 Frauen und junge Mädchen teil, die mit großem Interesse den Anleitungen der Lehrkraft folgten. Die Verbände wurden zum Teil vorbildlich angelegt. Trotz ungünstiger Witterung und langer beschwerlicher Wege erschienen alle regelmäßig zum Unterricht, so daß alle Beteiligten die Abschlußbescheinigung erhalten konnten. Eine schöne Abschlußfeier vereinte alle Kursusteilnehmerinnen mit ihrer Ortsfrauenschaftsleiterin und der Kreisabteilungsleiterin des Mütterdienstes.

# Parteiämliche Nachrichten

Ehrenrettung eines bewährten Nationalsozialisten. Der frühere Kreisleiter der NSDAP in Lauenburg, Parteigenosse Willy Fruggel, ist nach parteigerichtlicher Nachprüfung der ihm im Jahre 1934 gemachten Vorwürfe, die 1938 zu seiner strafrechtlichen Verurteilung führten, durch rechtskräftiges Urteil des Gaugerichts freigesprochen worden. Es wurde festgestellt, daß der Parteigenosse Fruggel seine Ehre als Parteigenosse nicht verloren hat und daß Verstöße gegen strafrechtliche Vorschriften, wenn sie vorgekommen sein sollten, im un-eigennütigen und erfolgreichen politischen Kampf und nicht aus verbrecherischem Willen begangen wurden.

## Zuchthaus für gemeine Fahrerflucht

Ein junges Menschenleben auf dem Gewissen

Die Strafkammer des Kösliner Landgerichts verurteilte den 37jährigen Arthur Parcham aus Köslin wegen Fahrerflucht zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus und den 48jährigen Karl Hardtke aus Köslin wegen Unterlassung der Hilfeleistung zu drei Monaten Gefängnis.

Damit hat ein tragisches Vorkommnis seine Sühne gefunden. Auf einer Schwarzfahrt hatte Parcham am 20. März d. J. den 13jährigen Horst Wilke aus Köslin tödlich überfahren. Er entzog sich mit seinen beiden Mitfahrern in feiger Weise der Feststellung der Personalien, obwohl alle drei nach dem Unfall den Wagen verlassen und sich von den traurigen Folgen überzeuget hatten. Parcham suchte nach dem Unglück drei Lokale auf, bis er schließlich verhaftet wurde. Angesichts der Gemeinheit des ganzen Verhaltens ging das Gericht über die Mindest-Zuchthausstrafe hinaus. Der Angeklagte Hardtke hat sich durch die Duldung mitschuldig gemacht.

## Stolper Vereine

Die Kriegerkameradschaft 1876 hielt am Dienstag bei Höppler den Monatsappell ab. Im Zeichen des Geburtstages des Führers stand. Im Kameradschaftsführer O. B. Wald eröffnete den Appell mit herzlichen Wünschen für unseren Führer und seine unvergleichliche Wehrmacht. Um dann mit einem wehrpolitischen Überblick die Lage an den Fronten zu beleuchten. Dem verstorbenen Kameraden Mehlis (23 Jahre Mitglied) wurde ein ehrender Nachruf zum goldenen dem Kameraden Gutzmann zur goldenen Hochzeit eine Aufmerksamkeits erwiesen. Bei der Kameradschaft den 6. Platz. Folgende Schießauszeichnungen wurden verliehen: Lüllwitz (Siegerplakette), Koliwer (160 Ringe), Wegmann (156), Kieper (148), Korth (148) und Hische (94) erhielten die große Goldnadel. Kam. Hische wurden seines Alters wegen (75 Jahre) erleichterte Bedingungen zuerkannt. Vorbereitung auf den Bundes-Wettkampf wurden drei Übungsschießen (16., 23. und 30. Mai) angesetzt.

**k. Überlauf.** Beständenes Examen. Dorothea Kluk, Tochter des Landwirts Karl Kluk in Überlauf, hat das Examen als NS-Schwester mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden. Ab 1. 4. 1943 ist sie nach Bromberg (Gau Danzig-Westpreußen) versetzt worden.

## Familien-Anzeigen

Brigitte, 19. 4. 1943. Die Geburt ihres 1. Kindes zeigen hocherfreut an: Frau Ulla Derschmidt, geb. Kühn, Dipl.-Ing. Hans Derschmidt, z. Z. Uffz. bei der Luftwaffe, Stolp, Bismarckplatz 12.

Gerd, 21. 4. 1943. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. Irma Pommerening, geb. Dräger Erich Pommerening, z. Z. Polizei-Oberwachmeister, Stolp i. Pom., Friedrichstr. 23.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Katharina mit Herrn Helmut Segler bekannt: Willi Maillard, Professor an d. Staatl. Hochschule f. Kunst-erziehung, und Frau Cläre, geb. Zechlin, Berlin-Südende.

Meine Verlobung mit Fräulein Katharina Maillard, stud. phil. et. mus., gebe ich bekannt. Helmut Segler, stud. phil. et. mus., Nitzlin, Kr. Schlawe, z. Z. im Osten.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Fritz Pollex, Obergefr., z. Z. im Osten, Elisabeth Pollex, geb. Haß, DRK-Schwester, Karlsruhe, Sonnenstr. 6.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Willi Rach, Obergefr., i. ein. Mar.-Fest.-Pionier-Batl., Käthe Rach, geb. Marschke, z. Z. Stolp, Geersstr. 24, den 22. April 1943. Bärwalde/Pom., Eigenheim.

Ihre am 13. April vollzogene Vermählung geben bekannt: Matr.-Obergefr. Paul Papenfuß, Herta Papenfuß, geb. Küsel. Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns übersandten Glückwünsche. Schlönwitz/Reblin.

Gott der Herr rief meinen heißgeliebten, einzigen Sohn, die Stütze meines Alters, unseren herzenguten, lebensfrohen Bruder, Schwager und Nefen, den Reichsbahngeliebten

**Lothar Runow** Soldat in einer Nachrichten-Abtlg. im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren vom Kampfpfizer zu sich in den ewigen Frieden.

In tiefem Schmerz: Witwe Anna Runow als Mutter; Marie Potratz geb. Runow; Uffz. Fritz Potratz; Brunhilde Runow; Gerhard Runow; Gertrud Schröder, geb. Runow; Soldat Willy Schröder.

Reblin, den 22. April 1943. Gedenkfeier Karfreitag, den 23. 4. 1943 in der Kirche zu Symbow.

Ein unerbittliches Schicksal entriß uns bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unseren so innig geliebten jüngsten Jungen, lieben, guten Bruder und Schwager, den H-Oberschützen

**Hans-Georg Gohl**

Er starb im Alter von 20 Jahren den Heldentod. Im festen, unerschütterlichen Glauben an den Endsieger gab er als ein seit frühester Jugend immer getreuer Gefolgsmann des Führers das größte Opfer, sein Leben.

In tiefem Schmerz: Ernst Gohl; Elisabeth Gohl, geb. Fleischer; Ilse Magdanz, geb. Gohl; Ernst-Wilhelm Gohl, Uffz., z. Z. in Urlaub; Artur Magdanz als Schwager.

Stolp, im April 1943.

Aus einem Leben voll Arbeit und Liebe rief der Herr am 20. April 1943 um 0,15 Uhr plötzlich und unerwartet unseren lieben Vater, Schwiegervater, guten Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, den Reichsbahnassistenten i. R.

**Paul Meyer**

im 76. Lebensjahr zu sich heim. In tiefem Schmerz: Die trauernden Kinder nebst allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 24. April 1943, um 15 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend. Stolp, Bendkowsstraße 3 (zuletzt Fruchtstr. 13b).

Montag, den 19. 4., 18 Uhr, ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Vetter und Onkel, der Rentier

**Otto Isler**

im festen Glauben an seinen Erlöser, im fast vollendeten 77. Lebensjahr, sanft entschlafen.

In stiller Trauer: Frieda Klux, geb. Isler; Wilhelm Klux, Damerkow; Erna Leck, geb. Isler; Otto Leck, Krampe; Margarete Geikler, geb. Isler, Rathsdammnitz; Arno Geikler, z. Z. Afrika; 6 Enkelkinder, und alle Verwandten.

Rathsdammnitz, d. 21. 4. 1943. Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

**Reparaturen an Oberhemden, Sporthemden, Bettwäsche nimmt laufend an A. Kamecke, Schlawe.**

## Ämliche Nachrichten

### Stolp

**Verkauf von Marinaden.** Für Marinaden (eingelegte Fische usw.) wird das Feld 2, Spalte II, auf der Vorderseite für sämtliche Haushaltsausweise freigegeben. Noch nicht auf Feld 10, Spalte I, belieferte Haushaltsausweise sind zu bevorzugen. Die je Person abzugebende Höchstmenge beträgt 125 Gramm.

Sämtliche Verteiler werden darauf hingewiesen, daß der Verkauf nur gegen Abstempelung des Feldes 10, Spalte I bzw. 2/II unter Hinzusetzung des Buchstabens „M“ erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. Stolp, den 21. April 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B.

### Rechtzeitige Abgabe der Bestellscheine

Die Bestellscheine für den Bezug von Butter, Margarine, Käse, Quark, Eiern, Marmelade, Kartoffeln u. a. sind regelmäßig in der Woche der Lebensmittelkartenausgabe — also vor Beginn der neuen Zuteilungsperiode — bei dem Kaufmann abzugeben. Verbraucher, die diese Frist nicht innehalten, haben keinen Anspruch auf die nicht oder nicht rechtzeitig bestellte Ware, da der Verteiler diese nicht ohne Vorbestellung erhält und sie in manchen Fällen gar nicht, nie aber rechtzeitig nachbestellen kann. Nachbestellungen bedeuten zudem für den Verteiler eine unnötige Mehrbelastung, die vermeidbar ist.

Besonders nachdrücklich wird auf die rechtzeitige Abgabe der Bestellscheine von Lebensmittelkarten hingewiesen, die mehrere Perioden gelten. Stolp, den 20. April 1943. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

### Schlawe

**Ratsherrensitzung.** Am Sonnabend, dem 24. April 1943, um 17 Uhr, findet in meinem Amtszimmer — Rathaus — eine nichtöffentliche und eine öffentliche Beratung mit den Gemeinderäten statt. Die Tagesordnung hängt an den Anschlagtafeln der Stadt aus. Schlawe, den 20. April 1943. Der Bürgermeister, i. V. Zypries.

### Rügenwalde

Die Ausgabe der Reichsernährungskarten für die Zeit vom 3. 5. 1943 bis 30. 5. 1943 findet am Mittwoch, dem 23. April 1943, von 15 bis 18 Uhr

## in den nachstehenden Bezirksverteilungsstellen statt:

- Bez.: Bezirksverteilungsstelle Rathaus (Stadthauptkasse).
- Bez.: Bezirksverteilungsstelle Stadtschule (Hilfsschulklasse) 2. Portal im Schulhof.
- Bez.: Bezirksverteilungsstelle Stadtparkasse, Adolf-Hitler-Straße (Eing. Erbstr.).
- Bez.: Bezirksverteilungsstelle Kaufmann Otto Bülow, Hindenburgstraße 4 (Eing. über den Hof).
- Bez.: Bezirksverteilungsstelle Saal der Gaststätte Erdt, Westhafenstr. 7 (Eing. durch das Hauptportal).

Für die Bezirksverteilungsstellen bleibt die durch meine Bekanntmachung vom 22. September 1939 festgelegte Straßenübersicht — veröffentlicht in der Grenz-Zeitung, Folge 218 vom 23./24. September 1939 — maßgebend. Die Ausgabe erfolgt in der üblichen Weise. Die Haushaltsvorstände oder deren bevollmächtigten Vertreter — keine Schulkinder — haben die Verpflichtung, die Reichsernährungskarten an dem Ausgabetermin abzuholen. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort an Ort und Stelle nachzuprüfen. An anderen Tagen findet eine Ausgabe nicht mehr statt. Die Bestellscheine sind bis zum 1. Mai 1943 bei den Verteilern abzugeben. Rügenwalde, den 19. 4. 1943. Der Bürgermeister, I. V. Schiffmann.

## Verloren

Axt am 19. 4. a. d. Wege Stolpmünder-Str. - Wallgrund - Adolf-Hitler Str. verloren. Der ehrliche Finder wird geb., dieselbe bei Baugeschäft Miels, Rügenwalde abzugeben.

## Gefunden

**1 Geldbörse** mit Inhalt am Sonnabend liegend geblieben. Drogerie Hans Raddatz, Inh. Herbert Pochert, Stolp, Mittelstr. 44.

## Zu vermieten

Nehme einen Schüler in Pension. Zu erf. in der GZ. Rügenwalde.

**Neit möbl. Mansardenzim.** an heru st. junge Dame zu verm. Wäsche ist mitzubr. Küsterstr. 5 H.

## Zu verpachten

**1 Morgen Land** zu verpachten Schmatzhagen, Schlawe, Kösliner Straße 12, 1 Trp.

## Hirdliche Nachrichten

**Ev. luth. Kreuzgemeinde.** Karfreitag Stolp 15 Uhr Predigt m. A., Ostersonntag Stolp 10 Uhr Pr. m. A., B. 9,30; Kl. Gansen 10 Uhr Pr. m. A.; Versin 15 Uhr Predigt; Ostermontag in Stolp 10 Uhr Lesegottesdienst.

## Unterricht

Wer ert. franz. Sprachunterricht? Zuschr. u. D 6012 a. d. GZ. Stolp.

## Hebammen

**Frieda Wilke, Hebamme, Pollnow.** Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

## Verkäufe

**1 Ausziehtisch** (kauk. Nußb.) 180.—, Blumen-Krippen je 3.— zu verk. Angeb. erb. u. D 6013 an die GZ. Stolp.

**1 Wimpfieber-Zuchtpaar,** wieder gedeckt, 2 Jungmetzen, 3 Mon. alt, 1 Bock, 10 Mon. alt, 1 Bock, 8 Mon. alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der GZ. Schlawe

## Vermisctes

**Küchenabfälle** sind abzuholen. Zu melden Kirchplatz 6, 1 Tr.

## Tiermarkt

**Stutbuchaufnahmen** des Verbandes Pommerscher Kaltblutzüchter e. V., Stettin, dem Reichsnährstand angegliedert, für dreijährige und ältere typische und im Typ des Kaltblutpferdes stehende Stuten mit und ohne Abstammung, soweit sie den Anforderungen entsprechen. Dienstag, den 27. April; 10,30 Uhr in Jeseritz, Kr. Stolp, Gutshof; um 13 Uhr in Schierwenz, Deckstelle Schröder; um 15,30 Uhr in Lauenburg, Kr. Stolp, Gutshof.

**Ca. 60 bis 70 Stück Ferkel,** 6 Wochen alt, verkauft Gutsverwaltung Natzlaff.

## Film-Theater

Zentral-Lichtspiele, Stolp, nur 1. Osterfeiertag, 10 Uhr, große Jugendvorstellung. Ein hervorragendes Filmwerk, das jeden deutschen Jungen und Mädel begeistert: „Der Choral von Leuthen“. Dieser Film schildert uns den heroischen Sieg von Leuthen. — Hierzu die Deutsche Wochenschau. — Karten sind ab sofort im Vorverkauf zu haben.

**Kammerspiele, Stolp.** Nur Karfreitag 14,5, 4, 6,15, 8,30 Uhr. Karten können bereits im Vorverkauf am Donnerstag gelöst werden. Telefonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Wir zeigen in Wiederholung: „Die Gelernderauführung!“, „Die Geliebte“, Ein Tobis-Film mit Heidemarie Hathey, Sapp Rist, Eduard Köck, Markus, Leopold Esterle u. a. Ein spannendes und erlebnisreiches Filmwerk, das jeden Zuschauer packt und mitreißt. Hierzu die Deutsche Wochenschau. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Ab Sonnabend zeigen wir: „Die große Nummer“. Ein Film aus der bunten Welt der Manege, mit: Leny Marenbach, Maly Delschaft, Walter Janssen, Paul Kemp u. a. Vorverkauf bereits am Karfreitag. Jugendliche haben Zutritt.

**Zentral-Lichtspiele, Stolp.** Nur Karfreitag 14,5, 4, 6,15, 8,30 Uhr. Karten können bereits im Vorverkauf am Donnerstag gelöst werden. Telefonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Wir zeigen in Wiederholung nach d. gleichnamigen Roman von Ricardo Huch: „Der Fall Deruga“. Ein Ufa-Film mit: Willy Birgel, Dany Servaes, Georg Alexander, Geraldine Katt, Hans Liebert, Käthe Haack, Erich Fiedler, Erika v. Thellmann u. a. Ein hervorragendes Filmwerk, das uns das Leben eines großen Arztes schildert. Hierzu die Deutsche Wochenschau. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Ab Sonnabend zeigen wir: „Zwei glückliche Menschen“. Ein Wien-Film mit: Magda Schneider, Wolf-Albach Retty u. a. Vorverkauf bereits am Karfreitag. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

**Kammer - Lichtspiele, Schlönwitz.** Sonnabend 4 und 7,30 Uhr. 1. bis 3. Feiertag 3, 5, 15, 7,30 Uhr. Telefonische Bestellungen werden nicht angenommen. „Liebesgesichten“. Ein Ufa-Film mit Willy Franke, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschild, Herta Frank, Käthe Dyckhoff, Walter Frank, Berlin, wie es weint und lacht, wie es wirkt und schafft und nicht über allem Auf und Nieder immer seinen Humor und seine Lebenskraft bewahrt. Dieses einzige Berlin ist der Schauplatz dieses großen Trübsal-Films. Vorher die Deutsche Wochenschau. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Am 1. Feiertag 1 Uhr: Große Jugendvorstellung „Carl Peters“ und die Wochenschau.